

# THEOLOGISCHE REVUE

118. Jahrgang

– Dezember 2022 –

---

**Maier, Bernhard: Die Bekehrung der Welt.** Eine Geschichte der christlichen Mission in der Neuzeit. – München: C. H. Beck 2021. 448 S., geb. € 32,00 ISBN: 978-3-406-77443-0

Das von Bernhard Maier 2021 publizierte Buch *Die Bekehrung der Welt* thematisiert die Geschichte der christlichen Mission in der Neuzeit. Es ist die Intention des Vf.s, die neueren Forschungsergebnisse, die aus dem heutzutage verwendeten Methodenpluralismus und der verschärften Quellenkritik resultierten, zusammenzufassen, um dadurch eine neue Perspektive im Gesamtüberblick auf die missionarischen Bemühungen des Christentums zu ermöglichen. Im Fokus der Betrachtung stehen die „vielfältigen religiösen und kulturellen Verflechtungen, die eine bis heute nachwirkende Folge der christlichen Mission sind.“ (13)

Dazu skizziert M. in der Einleitung zunächst die Anfänge der Ausbreitung des Christentums bis zum Ende des Mittelalters. Dadurch, dass er den Bezug des Christentums zu den Erlösungsreligionen erläutert, die biblischen Bezugspunkte sowie die Rolle der zivilisatorischen Errungenschaften berücksichtigt, legt M. grundlegende Informationen über die christliche Mission dar. Indem er zudem zentrale Aspekte der christlichen Mission wie die enge Verknüpfung von Religion und Herrschaft, das gewaltsame Vorgehen gegen nichtchristliche Religionen bzw. die Anpassung an diese sowie die nahezu alleinige Interpretationsbefugnis der Kirche über die Geschichtsschreibung darstellt, entsteht eine gut verständliche Basis für die Missionsgeschichte in der Neuzeit.

In den nachfolgenden zwölf Kap.n des Buches skizziert M. zunächst die kath. Mission in der Karibik und Lateinamerika im Zeitraum von der Entdeckung Amerikas (1492) bis zum Untergang des spanischen Kolonialreichs (1898). Der Vf. arbeitet sehr gut heraus, dass die Missionare trotz ihres Einsatzes für einen menschenwürdigen Umgang mit der indigenen Bevölkerung Kinder ihrer Zeit blieben. Auf die Aspekte des Synkretismus, der Inkulturation, der Gewalt gegenüber der indigenen Bevölkerung und deren Widerstand geht M. exemplarisch ein. Anschließend thematisiert er den Zeitraum von der Ankunft der Europäer:innen (1497) bis zum Ende der Indianerkriege in Nordamerika (1890). Das Wirken kath. Orden, insbes. der Jesuiten sowie der Herrnhuter Brüdergemeine wird in diesem Kontext angedeutet. Die Rolle, die einheimische Helfer:innen als kulturelle Vermittler:innen innehatten, wird im Kontrast zu älteren Missionsdarstellungen berücksichtigt. Sehr interessant ist die Schilderung synkretistischer Religionsbewegungen.

Im Verlauf der Kap. drei bis fünf spricht M. das missionarische Wirken der Jesuiten in Indien, Japan und China an, welches circa zum gleichen Zeitpunkt wie die Ausbreitung der Europäer:innen in Amerika begann. Dabei bezieht er die Dänisch-Hallesche Mission, die Christ:innenverfolgung, den Shimabara-Aufstand und den Ritenstreit mit ein. Zu Recht hebt M. neben der sprachlichen und

religiösen Vielfalt in diesen Ländern die Bedeutung der sprachlichen Studien der Missionare hervor. Das sechste Kap. widmet M. hingegen der Missionsgeschichte Australiens, Poly- und Melanesiens, der Philippinen und Indonesiens. Aufgrund der dortigen Vielfalt an Sprachen, Kulturen oder Religionen lässt sich die Missionsgeschichte, wie M. zutreffend anmerkt, nur schwer in Einklang bringen. Schwerpunkte, die M. in diesem Rahmen behandelt, sind neben der Kolonialgeschichte und dem Einfluss der dortigen Mission auf die Literatur speziell das Verhältnis der Religionen.

Das siebte Kap. hat die christlichen Missionen in Grönland, Lappland, Nordasien und Alaska zum Inhalt. Während in Grönland die Dänen und ab 1733 die Herrnhuter Brüdergemeine aktiv waren, Letztere waren ab 1885 in Alaska tätig, verkündete bereits 1400 die Mystikerin Margareta im Norden Skandinaviens den christlichen Glauben unter den Samen. Eine verstärkte Mission fand in Lappland, so M., erst im 16. Jh. statt. Die Anfänge der orth. Missionstätigkeit in Sibirien im 14. Jh. waren nach M. eng verbunden mit den Expansionsbemühungen Moskaus. Systematisch erfolgte die Mission jedoch dort erst zu Beginn des 18. Jh.s. Mit der engen Beziehung zwischen Mission, Handel und Politik verweist M. richtigerweise damit auf ein Phänomen, das für christliche Mission in der Neuzeit typisch war, auch wenn es aufgrund des Umgangs mit der indigenen Bevölkerung zu Konflikten kam.

Im achten Kap. widmet sich M. der Missionsgeschichte im Vorderen Orient zwischen dem Fall Konstantinopels und dem Ende der Kolonialzeit. Zweifellos stimmt es, dass die Missionsbemühungen in diesen Ländern durch das von Gewalt beherrschte Verhältnis zwischen dem Osmanischen Reich und den christlichen Ländern Europas geprägt waren. Darüber hinaus führt M. am Beispiel Algeriens aus, in welchem Umfang die Ansprüche der europäischen Länder und deren missionarischen Bemühungen von den innenpolitischen Prozessen im Osmanischen Reich abhängig waren. Weitere Schwerpunkte sind die christliche Mission in Palästina, in Syrien und im Libanon. Der Genozid an den Armeniern wird in diesem Rahmen berücksichtigt. Das Kap. schließt mit der Abhandlung der christlichen Mission und des islamischen Reformismus.

Nachdem M. in den vorausgehenden Kap.n die Indienmission bis zum Ende des Mogulreichs thematisiert hat, behandelt er in den Kap.n neun und zehn den Zeitraum der imperialen Expansion in Afrika und der britischen Kolonialherrschaft in Indien bis zur Unabhängigkeit im Jahr 1947. Im Fokus stehen zunächst der Beginn der Missionstätigkeit im Kongo, das Wirken der Portugiesen in Äthiopien und englischer sowie deutscher Missionare in Südafrika. In den Blick nimmt M. neben dem Zwangssystem im Kongo auch den Handel, Widerstand und Völkermord in den deutschen Kolonien. Zutreffend ist, dass bei der Annahme des christlichen Glaubens nicht selten Privilegien und Machtzuwachs eine wichtige Rolle spielten. Die Aussage, dass die Missionare die inhumane Politik der Kolonialbeamten kritisierten, jedoch deren Autorität nicht grundsätzlich hinterfragten, ist korrekt. Der Einsatz britischer und deutscher Missionare, neohinduistische und islamische Reformbewegung sowie die theosophische Gesellschaft sind Schwerpunkte des Kap.s über Indien.

Bevor M. im abschließenden Ausblick die Mission im Zeitalter der Entkolonisierung und Globalisierung näher betrachtet, geht er in den Kap.n elf und zwölf auf die missionarischen Entwicklungen in Japan sowie China ein. Hinsichtlich Japans betrachtet er den Zeitraum zwischen 1853 und 1945, in dem sich das Land zwangsweise wieder dem Westen öffnete, wodurch sich das Christentum dort erneut niederlassen konnte. Korrekt ist, dass ein Interessensspannungsfeld für diesen Zeitraum charakteristisch war. Einerseits intendierte Japan die Aneignung des europäisch-amerikanischen Wissens und Technik, wodurch der Kulturaustausch durch die Missionare bejaht wurde; andererseits stand die nationalistische Ideologie des Kaiserreichs im Kontrast zu den

Missionsbestrebungen. Obwohl der Einfluss des Christentums im Gegensatz zum Buddhismus beschränkter blieb, kam es zu einem kulturellen Austausch, den M. anhand von Biografien darstellt. Ähnlich wie in Japan verlief auch in China die weitere Missionsgeschichte. Gezwungen durch militärische Maßnahmen, konnten die Christen dort sukzessive mehr tätig werden. Durch die daraus resultierenden Aufstände setzte jedoch dann ein Prozess ein, der mit dem Entstehen der Volksrepublik China in das Verbot der Missionstätigkeit mündete.

Es gelingt M. die neueren Forschungsergebnisse zusammenzufassen. Dies geschieht jedoch angesichts der umfangreichen Ausrichtung des Buches auf die ganze Geschichte der christlichen Mission in der Neuzeit nur exemplarisch und sehr verkürzt. Das Buch eignet sich somit für einen ersten Überblick. Für einen profunden Einblick in die christliche Mission in der Neuzeit ist eine weiterführende Lektüre nötig. Dafür stellen aber die im Literaturverzeichnis angegebenen Bücher und Quellen eine sehr gute Ausgangsbasis dar.

Über den Autor:

*Sebastian Walser*, Dr., Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Mittlere und Neue Kirchengeschichte der Katholisch-Theologischen Fakultät der Ludwig-Maximilian-Universität München (sebastian.walser@yahoo.de)